

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück.

Sonntag, den 1. October 1836.

I.

Napoleon in Ecoen.

Wer mit der Geschichte Napoleons bekannt ist, wird auch von der Stiftung der Erziehungsschule für Töchter verdienster Officiere der Armee gehört oder gelesen haben, die Napoleon in dem schönen Schlosse Ecoen unweit Paris anlegte, und die von 1804 — 1824 unter der Leitung der eben so gebildeten als geistreichen Madame Campan, eine der ersten weiblichen Erziehungsanstalten in Frankreich war. Das Journal Revue de Paris enthält einen Aufsatz des als Schriftsteller wohlbekannten Herrn Léon Gozlan darüber, der, aus den Mittheilungen einer der jungen Damen, die von Madame Campan erzogen worden, geflossen, manches Interessante hat. Wir theilen hier einen Auszug daraus mit.

Napoleon stattete oft in dieser seiner Lieblingsstiftung einen Besuch ab, und die Erscheinung des Vaters, wie die Pensionairinnen den Kaiser nannten, war jedesmal ein Fest für sie. Nichts ging ihnen darüber, und weder ein Frei-Tag, noch ein Festtag, noch eine Preisvertheilung konnte eine solche Freude im Institute verursachen, als wenn es im

XXXVII. Jahrg. (40) Schloß

Schlosse hieß: der Kaiser ist da! — Den Hut in der Hand, im einfachen Militair-Costüm, ging Napoleon mit lächelndem Blicke zwischen den Tischen in den Studirzimmern umher, und übersah mit einem Blick die Haltung einer jeden Abtheilung. Ganz besonders hielt er auf gute Anordnung des Haars, und wenn er sah, daß einem jungen Mädchen eine Flechte herabhing, so gab er ihr mit väterlicher Vertraulichkeit einen Schlag auf die Wange. Diese Züchtigung hatte indeß eben so viel Auszeichnendes wie eine Belohnung. Aus den offen vor ihm liegenden Heften ersah er die Fortschritte der Zöglinge, aus ihren heitern, rosigen Gesichtern ihre Gesundheit, und selbst ihre Beretenheit entging ihm nicht, wenn sie sich einen Tintenflecks an der Stirn gemacht hatten, aus der er Alles zu lesen wußte. Wie die Namen seiner Soldaten, kannte er auch die der jungen Mädchen in Couen, ihre Familien, ihren Rang, den Grad, welchen ihre Väter in dem Heere bekleideten, und nie unterließ er es, sich von diesen mit ihnen zu unterhalten. „Ihr Vater ist zum Obersten ernannt worden,“ sagte er zu einer, „schreiben Sie ihm, daß ich mich über sein Avancement freue; verstehen Sie?“ und wenn dann irgend ein kleiner Saufewind sagte: „sie kann aber noch nicht so geläufig schreiben,“ so rief die Gefränkte, purpurroth vor Stolz: „Ja! aber in einen Monat werde ich das können!“ Der Kaiser konnte dann sicher sein, daß das gegebene Versprechen erfüllt würde, und ging weiter. — Wenn er auf seinem Durchgange Zöglinge fand, deren Väter oder Brüder in seinem Dienste den Tod gefunden hatten, küßte er sie und redete leise mit ihnen. Sei es nun, daß er die, Madame Campan oft zum Vorwurf gemachte, Schwäche derselben für die hübschen Pensionairinnen kannte, weil diese dem Hause einen größern Glanz gaben, oder daß es ein eigenthümliches Gefühl des Edelmuths bei ihm war, so verrieth der Kaiser immer eine besondere Vorliebe für die weniger günstig von der Natur Ausgestatteten.

Er

Er fragte sie öfter, um öfter Gelegenheit zu haben, sie wegen ihrer Antworten zu beloben. —

Ob er die Kinder verließ, die um ihn her vor Wonne strahlten, hatte er die Gewohnheit, ihnen das Thema zur Ausarbeitung für den Tag zu geben. Eine Pensionairin empfing diese classische Parole und schrieb sie an die Tafel. Fast immer war der Gegenstand eine Belagerung, eine Schlacht, ein Sieg, und wenn man z. B. auf der Tafel las: „Der Uebergang über den Mont Cenis!“ so hörte man bald diese, bald jene kleine Stimme sagen: „bei der Schlacht war mein Papa; und der meinige auch; er war damals Unterofficier; und meiner Lieutenant.“ Madame Campan hat dieß selbst auch in ihrem *Traité d'éducation* bemerkt. „Schon in Ecouen,“ sagt sie, „kennen die Zöglinge sehr wohl die Rangordnung: sie wissen, daß ein Divisionsgeneral mehr ist als ein Brigadegeneral, dieser wieder mehr als ein Oberster u. s. w.; fast alle sind mit der militairischen Hierarchie so bekannt, wie ein Divisions-Chef vom Kriegsministerium.“ — Sobald der Kaiser die Klasse verlassen hatte, zeichnete man schnell seine Antworten auf, die man wie eine unvergängliche Tradition zusammenzustellen suchte; man prägte sie dem Gedächtnisse ein, schmückte sie aus und schrieb sie den Eltern. Unter den Pensionairinnen, welche er durch einen Blick einen Lobspruch, einen Schlag, eine Handvoll Bonbons ausgezeichnet hatte, waren die am stolzesten, welche, ihm Schritt vor Schritt folgend, den Tabak, der aus seiner Schnupftabakdose gefallen war, aufgesammelt hatten, und, in ein Säckchen genäht, nun auf dem Herzen trugen. Mehrere von den treuen Pensionairinnen von Ecouen besitzen noch solche Säckchen, die sie als Reliquie ihren Kindern hinterlassen wollen.

Der Kaiser, dem nichts entging und dem nichts gleichgültig war, wollte immer, bis in die kleinsten Einzelheiten, mit dem Innern der Verwaltung der Anstalt bekannt sein, die indeß jederzeit mit der größ-

**

ten

ten Sorgfalt unterhalten ward. Er kostete die Speisen, besuchte die Weißzeug-Kammer, die da war, wo sich in alten Zeiten das Archiv des Schlosses befand, und zwar in einem hohen Saal, welcher an einen der Thürme stößt, und der noch jetzt ganz mit Holz ausgelegt, vergoldet und mit dem Namenszuge der einstigen Besitzer (der Montmorency's) geschmückt ist. Von dem Arzte der Anstalt, Hrn. Desgenettes, begleitet, ging er durch den Krankensaal, unterrichtete sich über die Krankheiten und die Fortschritte der Genesung der wenigen Zöglinge, die sich darin befanden, und immer lobte er den Gesundheitszustand einer Anstalt, in welcher von 1804 — 1814, also innerhalb 10 Jahren, von 2000 Zöglingen nur eine gestorben war. War sein Umgang vollendet, so erbat er sich zum Andenken an seinen Besuch einen gänzlichen Frei-Tag für seine Kinder. Dies war eine Bitte, die niemals abgeschlagen ward. Ein Freudengeschrei verkündigte diese, jedesmal erwartete und doch immer neue Gnadenbezeugung. Die jungen Mädchen liefen hinaus, tanzten, sangen unter den Bäumen, auf den Feldern, stimmten Lieder an, in denen der Name des Kaisers immer wiederkehrte, während er selbst, lächelnd die Hand in das geöffnete Kleid gesteckt, sich freute über die Freude, die er ihnen gemacht hatte, und wenn die Kleinen riefen: vive l'Empereur! so fuhr er sich mit der Hand über die Augen und dachte an Orlau.

II.

Die Räuber in Spanien.

Man kann die Straßenräuber in Spanien in drei Klassen eintheilen. Die erste besteht aus den Salteros oder Salterillos, d. h. den kleinen Dieben. Diese streifen in mehreren Gegenden, namentlich in Ober-Anda-

Andalusien, umher, wo sie sich in der Umgegend der Dörfer und Städte aufhalten, und den unbesorgten Reisenden in der Dunkelheit, größtentheils mit überlegener Anzahl, anfallen. Sie gehören häufig zu den Zigeunern oder Herumtreibern ähnlicher Art, und ihre gemeinen Gewohnheiten machen es überflüssig, sie genauer zu beschreiben. Die zweite Klasse besteht aus Banden, die zuweilen beritten sind, gewöhnlich aber zu Fuß ausgehen, und diese kann man Salteadores (Fußgänger, footpads) nennen. Entweder bleiben sie immer im Freien, oder sie kommen bei gelegentlichen, voraus abgeredeten, Unternehmungen aus diesem und kehren nach vollbrachter That wieder zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück. Die dritte Klasse ist regelmäßig ausgerüstet und liegt, unter anerkannten Häuptlingen, beständig zu Pferde im Felde und in offener Widersetzlichkeit gegen die Behörde. Man findet sie jetzt nur in Unter-Andalusien. Die zweite Klasse ist die zahlreichste. Man sieht sie in den beiden Kastilien, in Valencia, Murcia, Andalusien, gelegentlich auch in Katalonien und Estremadura, sehr selten aber in Galicien, Asturien, den nördlichen oder freien Provinzen, in Navarra oder Aragon. Eine regelmäßige Organisation der Salteadores besteht in den elenden Dörfern der Somosierra und des Guadarrama-Gebirges, und diese machen die großen Hauptstraßen von Baponne und Valladolid unsicher, ja sie lassen sich zuweilen selbst auf denen sehen, durch welche die königl. Lustschlösser mit einander verbunden sind. Sie sind selten stark genug, die Diligencen anzugreifen: dazwischen waren in den letzten Zeiten die von Frankreich kommenden Couriere selten sicher vor ihnen. Sie unterhalten Einverständnisse in den Dörfern, von wo sie Kunde bekommen; sie streifen bis auf einige wenige Meilen von Madrid selbst, und der Lieblings-Schauplatz ihrer Abenteuer ist die Ebene am südlichen Fuße des Gebirges. Man kann ihrer fast nie habhaft werden, und es scheinen gar keine ernsthaftere Maaßregeln getroffen



getroffen zu werden, um diesen schändlichen Umtrieben ein Ende zu machen, was doch durch ein kleines Kavallerie-Detachement leicht geschehen könnte. Vor einiger Zeit wurde der russische Gesandte, der mit Extrapost reifete, von ihnen angehalten und gemißhandelt, und als der Verfasser dieses Aufsatzes im Begriff war, Spanien zu verlassen, war eine amerikanische Dame, die freilich die Unvorsichtigkeit gehabt, in Burgos einige Diamanten sehen zu lassen, auf dem Wege nach Madrid von 8 Leuten angehalten worden, welche ihr sogleich das Schmuckkästchen abforderten, das sie genau beschrieb. Die Dame befand sich in der Dilligence, und die übrigen Passagiere wurden, so weit ich weiß, durchaus nicht belästigt. In andern Theilen von Kastilien findet man sie jetzt selten, doch suchen einige Zuchtsträflinge dann und wann zu entkommen, um die einförmige Kanal-Arbeit gegen eine Beschäftigung zu vertauschen, die ihnen mehr zusagt; da sie indeß in den Dörfern keine Verbindungen haben, so erwischt man sie gewöhnlich bald wieder.

In den Bergen von Valencia hatte noch vor einigen Jahren (1832) ein Salteador, der, seiner kleinen Statur und seiner Beweglichkeit wegen, den Zunamen el gato (die Katze) führte, seine Operationen eine bedeutende Zeit lang sehr glücklich durchgeführt. Er war unter den Constitutionellen Anführer gewesen und hatte, da er geächtet worden war, diese Lebensart ergriffen. Er war muthig, großmüthig und mitleidig gegen die Armen, und that selten Jemanden etwas zu Leide, den Miquelets (bewaffneten Polizeibeamten) ausgenommen, gegen die er einen tödlichen Haß hegte. Da er ein vortrefflicher Schütze war, so gelang es ihm, eine große Menge derselben zu tödten. Er wurde endlich bei einer Liebesgeschichte, wo ihn wahrscheinlich ein Nebenbuhler verrathen hatte, überrascht und gefangen, weigerte sich aber, sich zu ergeben, und brachte sich, wenn ich nicht irre, selbst um. — Die regelmäßigen Banden übernehmen es zuweilen, äußerliche Män-

Mängel selbst abstellen zu helfen. Vor einigen Jahren gab es, wie ich glaube, in der Mancha eine Bande, deren Häuptling am hellen Tage in die Dörfer kam, die Behörden zusammenrufen ließ und befahl, daß die Magazine geöffnet und Lebensmittel unter die Armen ausgetheilt werden sollten. Sehr oft twist es sich, daß diese Leute, nachdem sie aus der bürgerlichen Gesellschaft verstoßen gewesen sind, durch einen bestimmten indulto (Amnestie), oder durch die Nachsicht der Gerichtshöfe, die sie, durch Aufopferung, eines Theils ihres Gewinns, auf ihre Seite bringen, wieder in das bürgerliche Leben eintreten und nun friedliche und ordnungsliebende Bürger werden. In zwei verschiedenen Städten in Alt-Kastilien wohnte ich in den ersten posadas (Gasthöfen), deren Besitzer ehemalige Räuber waren. Beide zeichneten sich durch ihr Aeußeres und ihr Benehmen sehr vortheilhaft aus; der eine von ihnen führte mich in der Stadt umher, und sein Haus war sehr in Ordnung und gut eingerichtet. In dem des andern hatte die Gesellschaft schon ein zweideutigeres, verdächtigeres Ansehen, und unter denen, die am Feuer saßen, zeigte man mir einen, der noch ganz vor Kurzem zum Tode verurtheilt worden war.

Im J. 1830 war es in der Gaceta officiell angezeigt worden, daß die zerstreuten Banden aus mehreren Gegenden der Sierra Morena, nachdem sie eine Zeit lang unthätig gewesen, ihre ziemlich bedeutenden Trümmer wieder gesammelt und in dem Despena Perros (einem berühmten Engpasse auf der Straße von Andalusien) einen Angriff auf einen Trupp Geleerensclaven gemacht hätten, welcher auf dem Wege nach irgend einem südlichen Depot war. Die Bedeckung, welche die Gefangenen geleitete, hatte indeß mehr Glück, als ihre Vorgänger bei dem Zusammenreffen mit Don Quigote, in eben dieser Gegend, und schlug die Räuber zurück. Die ganze Expedition, zu der eine ausgedehnte Mitwirkung und ein Verständniß unter Leuten erforderlich war, die über eine weite Gegend

gend zerstreut waren, und die einzig und allein in dem uneigennütigen Zwecke unternommen wurde, um einige Kameraden aus der Gesellschaft zu befreien, konnte so nur in Spanien vorkommen.

Andalusien ist überhaupt der classische Boden für das Räuberhandwerk, wo man die Räuber in allen Klassen und Abstufungen beobachten und ihr Leben studiren kann. Die ganze Reihe von Königreichen, welche dieser Provinz einverleibt ist, wird von einem halb-arabischen Stamme bewohnt, welcher noch immer den Gebräuchen treu geblieben ist, die er von seinen Voreltern überkommen hat. Die Gränzen dieses Stammes sind so scharf bestimmt, daß, sobald man über den Guadalquivir kommt, und die Sierra Morena betritt, man nichts mehr davon erblickt. Die Bevölkerung des größten Theiles dieses Gebirgszuges steht indeß so wenig mit jenen in Verbindung, daß ein förmliches Aufgebot erlassen wird, sobald sie sich sehen lassen, und sie immer nur Streifzüge zu ihren Nachbarn unternehmen können. Während ich selbst in der Sierra war, ereignete sich ein solcher Fall: eine kleine Streifparthie erschien plötzlich zu Pferde in der Nähe des Guadalcanal, wo die Leute, die es mir erzählten, sie am vorigen Morgen gesprochen hatten. Sie blieben indeß nur wenige Stunden an einem Orte, wo sie, vermöge der Unthätigkeit des Alcalden, und in Folge der Abwesenheit des Befehlshabers der Realistas, der einzigen bewaffneten Macht im Orte, nicht belästigt wurden: sie zog sich indeß bald wieder über den Guadalquivir zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Gefahr des Küßens.

Dr. Müller warnt gegen das unvorsichtige Küßens der Kinder und der Frauen unter
ein-

einander, weil sich gewisse Krankheiten, deren Charakter nicht so leicht zu erkennen und deren Symptome nicht in die Augen fallen, durch das Küssen nur allzu leicht mittheilen, wie sich dies neuerlich wieder durch zwei traurige Fälle bewährt hat, da nämlich eine achtungswürdige Frau auf diese Art ihr Gesicht verlor, ein fünfjähriges Kind aber auf immer im Gesicht verunstaltet worden ist.

Bullmann.

Chronik der Stadt Halle.

1. Schulsache.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Bürgerschule zu Glaucha findet vom 3ten bis 3ten October d. J. in den Vormittagsstunden 10 — 12 Statt. Die lieben Eltern und Vormünder, welche dies betrifft, wollen ihre gefälligen Meldungen deßhalb zu dieser Zeit bei dem Herrn Cantor Schramm hieselbst machen.

Glaucha vor Halle, den 28. September 1836.

Der Superintendent Dr. Liemann.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. August. September 1836.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 8. Septbr. des Tischlermeisters Junke S., Carl Eduard. (Nr. 1019.) — Den 12. des Gärtners Engel S., Johann Friedrich. (Nr. 1519^b.) — Den 15. des herrschafel. Kutschers Blossfeld S., Johann Friedrich August. (Nr. 14.) — Den 16. des Handschuhmachers Schwenke Tochter, Johanne Marie Dorothee. (Nr. 996.) — Den 20. eine unehel. F. (Nr. 887.)

Ulrichs.

- Ulrichsparochie: Den 19. Septbr. des Barbiers
Zeiß L., Friederike Henriette. (Nr. 331.)
- Moritzparochie: Den 28. Aug. des Stärkesfabrikan-
ten Preßler L., Jda. (Nr. 2062.) — Den 1. Sept.
des Kaufmanns Becker S., Carl Heinrich Ernst Otto.
(Nr. 2048.) — Den 9. eine unehel. L. (Nr. 539.) —
Den 21. eine unehel. L. (Entbindungsanstalt.)
- Domkirche: Den 29. Jul. des Buchdruckerherrn
Dietlein S., August Ernst Maximilian. (Nr. 290.) —
Den 4. August des Kaufmanns Polig S., Rudolph
Ferdinand Wilhelm. (Nr. 881.)
- Katholische Kirche: Den 20. Sept. des Schnei-
dermeisters Quäker L., Johanne Friederike Franziska.
(Nr. 226.) — Des Orgelspielers Lilige aus Potsdam
S., Louis Gottfried. (Nr. 924.)
- Neumarkt: Den 11. Septbr. des Schuhmachers
Stübner L., Marie Auguste Henriette. (Nr. 1353.)
- Glauchau: Den 4. Septbr. des Ziegeldeckergefellen
Klemm S., Christian Friedrich. (Nr. 1859.) —
Den 22. des Fabrikarbeiters Sickler S. todtgeboren.
(Nr. 1976.)
- Militairgemeinde: Den 23. Septbr. des halb-
invaliden Unterofficiers Flamme L. todtgeb. (Nr. 841.)

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 21. Sept. der Handschuh-
macher Isaac mit M. L. Talkenberg. — Den 23.
der Privatsecretair Kellner mit C. P. L. Wiese. —
Den 25. der Handarbeiter Pietschack mit J. C.
Grimmann. — Der Schuhmachermeister Nord-
hausen mit F. A. D. Weber. — Den 26. der Klei-
dermacher Berger mit J. D. C. Krauß.
- Ulrichsparochie: Den 25. Septbr. der Fleischer
Döring mit M. S. Haucke.
- Glauchau: Den 29. Sept. der Handarbeiter Timpel
mit M. D. verwittw. Schnapauf geb. Küster.

c) Ge

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Sept. des Schuhmachermeisters Neumeister nachgel. S., Johann Gottlieb, alt 3 W. Krämpfe. — Den 20. des herrschaftlichen Kutschers Blossfeld S., Johann Friedrich August, alt 6 Z. Krämpfe. — Den 21. des Handarbeiters Lindner Ehefrau, alt 84 Jahr, Altersschwäche. — Den 22. des Schuhmachermeisters Rhenius nachgel. Z., Johanne Rosine Marie, alt 34 J. Lungenschlag. — Den 24. des Seidentknopfmachermeisters Bräter S., Louis, alt 15 J. 8 W. 3 B. verunglückt. — Des Formenstechers Haring Z., Friederike Wilhelmine Amalie, alt 3 W. 3 Z. Krämpfe. — Des Strumpfwirkermeisters Biene Z., Johanne Rosine, alt 4 W. 3 B. 5 Z. Krämpfe. — Des Maurergesellen Kfstein Zwillingsohn, Friedrich August, alt 3 W. 3 Z. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 19. Sept. des Schneidermeisters Koppeheel Wittwe, alt 54 J. Mutterkrebs. — Den 25. des Buchbindermeisters Heinrich Z., Caroline Louise, alt 4 W. 1 B. 4 Z. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 18. Sept. der gewesene Gastwirth Riedrich, alt 69 J. 11 W. Wassersucht.

Katholische Kirche: Den 24. Sept. der Victualienhändler Friz, alt 32 J. 9 W. Gehirnschaden und Auszehrung.

Glauchau: Den 19. Sept. des Jägers Wendt Wittve (Almosengenossin), alt 45 J. Nervenfieber. — Den 22. des Fabrikarbeiters Siedler S. todtgeb. — Den 23. des Gärtners Puzer Ehefrau, alt 76 J. 6 W. Altersschwäche.

Militairgemeinde: Den 23. Septbr. des halbinvaliden Unterofficiers Flamme Z. todtgeb.

~~~~~  
Ber:

## Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. September 1836.

|                   | Ct.             | Pr. Cour          |                   |                   | Ct.             | Pr. Cour.         |                   |
|-------------------|-----------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
|                   |                 | Br.               | G.                |                   |                 | Br.               | G.                |
| St. Schuldsch.    | 4               | 100 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$  | Pomm. Pfandbr.    | 4               | 101 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Pr. Engl. Ob. 30  | 4               | 98 $\frac{1}{8}$  | 98 $\frac{1}{4}$  | Kur- u. Nm. d.    | 4               | 100 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Pr. Sch. d. Seeb. | —               | 60 $\frac{1}{2}$  | 59 $\frac{1}{4}$  | do. do. do.       | 8 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{4}$  | —                 |
| Km. Ob. m. l. C.  | 4               | —                 | 99 $\frac{1}{2}$  | Schlesische do.   | 4               | 105 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Nm. Int. Sch. do. | 4               | —                 | —                 | rückst. C. d. Km. | —               | 86                | —                 |
| Berl. Stadt-Ob.   | 4               | 101               | 100 $\frac{1}{2}$ | do. do. d. Nm.    | —               | 86                | —                 |
| Königsb. do.      | 4               | —                 | —                 | Zinsch. d. Km.    | —               | 86                | —                 |
| Elbing. do.       | 4 $\frac{1}{2}$ | —                 | —                 | do. do. d. Nm.    | —               | 86                | —                 |
| Danz. do. in Lb.  | —               | 43                | —                 | Gold al marco     | —               | 215 $\frac{1}{4}$ | 214 $\frac{1}{2}$ |
| Westpr. Pfdb. A.  | 4               | 101 $\frac{1}{4}$ | —                 | Neue Duf.         | —               | 18 $\frac{1}{4}$  | —                 |
| Gr. H. Vos. do.   | 4               | —                 | —                 | Friedrichsd'or    | —               | 13 $\frac{1}{4}$  | 13 $\frac{1}{2}$  |
| Ostpr. Pfandbr.   | 4               | 102 $\frac{1}{8}$ | —                 | Disconto          | —               | 4                 | 5                 |

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 29. September 1836.

|        |         |         |       |     |         |         |       |
|--------|---------|---------|-------|-----|---------|---------|-------|
| Weizen | 1 Eshr. | 17 Sgr. | 6 Pf. | bis | 1 Eshr. | 20 Sgr. | — Pf. |
| Roggen | 1       | 1       | 3     | —   | 1       | 3       | 9     |
| Gerste | —       | 26      | 3     | —   | —       | 27      | 6     |
| Hafer  | —       | 17      | 6     | —   | —       | 20      | —     |

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

## Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das zu Halle in der Leipziger Vorstadt sub Nr. 1619 belegene, den Erben des verstorbenen Bürgers und Invaliden Andreas Hesse zugehörige Wohnhaus nebst Zugeh.

Zubehör, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 308 Thlr. abgeschätzt, soll

am 2. November c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in obigem Termine zu melden.

Der Licht- und Delbedarf für die Franckeschen Stiftungen auf das Jahr 1837, vom 1. Januar ab gerechnet, soll dem Mindestfordernden nach den im Termin selbst bekannt zu machenden Bedingungen überlassen werden.

Zur Ausbietung des Lichtbedarfs ist

der 17. October d. J. Vormittags um 10 Uhr, und zur Ausbietung des Delbedarfs

derselbe Tag Vormittags um 11 Uhr

als Termin in dem Conferenzzimmer auf hiesigem Waisenhanse, neben dem großen Versammlungssaal, anberaumt worden. Der Lichtbedarf beträgt ohngefähr 60 Centner, der Delbedarf 1450 bis 1500 Berliner Maassfannen. Halle, den 29. September 1836.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Montag den 3. October c., Nachmittag um 2 Uhr, sollen in meinem sub Nr. 250 hinterm Rathhause belegene Auktionslocale wegen Abreise einer Familie verschiedene Meubles und Hausgeräthe, worunter 1 eiserner Ofen mit steigendem Zügenaufsatz, ein Pianoforte, ein Klavier, ein noch ganz guter hellpolirter Ausziehetisch, mehrere polirte Kinder, und große Bettstellen, so wie mehrere andere Sachen sich befinden, öffentlich meistbietend gegen gleich zu leistende Zahlung versteigert werden, wozu auch noch Gegenstände aller Art jederzeit angenommen werden von dem

Auktions-Commissair G. Wächter.

Neumarkt Nr. 1247 ist 1 freundlich Stübchen an einen Herrn mit oder ohne Meubles billig zu vermietthen.

Bei seiner Durchreise empfiehlt sich Unterzeichneter mit seinen selbstverfertigten optischen Instrumenten, bestehend in allen dahin einschlagenden Artikeln, insbesondere empfiehlt er seine aus dem Feinsten und Reinsten und auf das Vollkommenste richtig geschliffenen Augengläser, welche die Sehkraft des Auges erhalten bis ins späteste Alter. Durch langjährige Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, jeden Hülfsuchenden auf das Vollkommenste zu befriedigen. Daß ich nicht mehr verspreche, als ich zu leisten vermag, darüber haben sich viele berühmte Aerzte hinreichend ausgesprochen, welches auf Verlangen vorgelegt werden kann, auch mögen sich die hiesigen Herren Aerzte gütigst davon überzeugen. Auch kann ich mit allen möglichen Fassungen sowohl in Gold als in Stahl aufwarten. Da mein Aufenthalt von nicht langer Dauer sein kann, so bitte ich um baldige Aufträge. Mein Logis ist beim Handschuhmacher Herrn Boigt, Schmeerstraße Nr. 712.

W. Behrends, Optikus aus Werben.

Einem hiesigen hochzuverehrenden Publicum ergebenst anzuzeigen gebe ich mir die Ehre, ermangle daher nicht, demselben meine Dienste bei allen vorkommenden Zahn- und Mundkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne u. s. w. gehorsamst zu empfehlen.

Auch ist das wohlbekannte balsamische Zahnpulver wie die bekannten Rosshaar- Zahnbürsten wie früher bei mir zu haben. Mein Logis ist große Ulrichsstraße Nr. 75.

Halle, den 30. September 1836.

C. F. Schuffenhauer, Zahnarzt.

Frische gute Backhesen empfiehlt zum bevorstehenden Dankfeste

H. J. Schmelzer.

Klausstraße Nr. 879.

Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich wieder mit recht guten Kocherbsen, Linsen, Bohnen und Hirse versehen bin.

Erfurth, Mehlhändler.  
Große Steinstraße Nr. 175.

In vermiethen sind  
in den Stadtrath Merckellschen Häusern auf dem  
Steinwege:

A) in Nr. 1704:

- 1) eine Scheune von Neujahr 1837 ab,
- 2) ein Stall,
- 3) der Oberboden im Hauptgebäude,
- 4) ein Flur: Raum über dem Waschaufe,
- 5) eine Wohnung nach dem Garten von 4 Stuben,  
Kammern, Küche und Zubehör von jetzt ab;

B) in Nr. 1689:

- 1) das große Stärkenhaus,
- 2) der große Stärkenboden,
- 3) ein Boden desgleichen.

Auskunft ertheilt Fräulein Merckell in dem Hause  
Nr. 1704 und der Gerichts- Sequester, Calculator  
Deichmann, große Steinstraße Nr. 130.

In dem in der Brüderstraße Nr. 208 ohnweit dem  
Königl. Landgericht belegenen Hause ist die mittelste  
Etage, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern,  
Küche, Keller, Boden und Mitgebrauch des Wasch-  
hauses, künftige Ostern 1837 zu vermietten.

Wittwe Arnold.

Alten Marinas-Knaster, leicht und von schönem Ge-  
ruch, à Pfund 15 Sgr., Portorico in kleinen Rollen  
von 3 bis 4 Pfund, à Pfd. 10 Sgr. empfiehlt

August Pfannenberg.

Steinweg Nr. 1720.

Holländischen Rohmkäse empfiehlt

August Pfannenberg.

Steinweg Nr. 1720.

Syrup à Pfd. 2½ Sgr., Fruchthonig à Pfd. 2 Sgr.,  
Kornkaffee à Pfd. 2½ Sgr., Eichelkaffee à Pfd. 4 Sgr.  
empfehl't S. A. Zering, große Steinstraße Nr. 182.

Die ersten diesjährigen Speckbücklinge und Brats-  
heringe sind so eben angekommen bei

G. Goldschmidt.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich, meine Bücher-, Lese- und Musikalien-Leih-Anstalten zur gefälligen Beachtung hierdurch zu empfehlen und sehe ich einem so zahlreichen Zuspruch entgegen, als bei den frühern bekannten billigen Bedingungen die besten und geschmackvollsten Sachen prompt geliefert werden können.

Die Einrangirung eines großen Sortiments haben die Anstalten bedeutend erweitert. Die Bedingungen sind in den Katalogen enthalten.

Halle, am 28. September 1836.

Dr. Selmuth.

Eine Frau von gesetzten Jahren, welche Reinlichkeit und Ordnung liebt und mit Kindern umzugehen weiß, kann sogleich bei 2 Kindern als Kindermuhme in Dienst treten, desgleichen ein Hausmädchen, welches sich zur Schenkewirthschaft eignet. Das Nähere ist zu erfahren in der Schmeerstraße Nr. 488 zwei Treppen hoch.

Große Hollst. Mustern  
empfang so eben ganz frisch und schön

Halle. Wilhelm Sachtmann.

Daß die Fuhrn bei mir von hier nach Leipzig und zurück täglich fort dauern, so auch, wie schon angezeigt, daß, wer sich für hin und zurück verdingt, der Fuhrpreis billiger ist, wird hierdurch zugesichert.

Liebrecht.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von Halle nach Potsdam und Berlin im Gasthof zum schwarzen Bär.  
Schulze und Drehsler.

Alle Sonnabend Abend Tanzvergnügen und Gänsebraten bei Wiederer in der Rathhausgasse.

### E i n l a d u n g

zum Erntedankfest Sonntag und Montag den 2. und 3. October im Gasthof zu Passendorf. Koppe.

Kommenden Sonntag und Montag, als den 2. und 3. October, wird das Erntedankfest mit Musik und Tanz in Diemitz gefeiert, wozu ich ergebenst einlade.  
S. Weber.